

aus oder wäscht sie, wenn die Farbe noch nicht ganz trocken ist, mit Spiritus oder Benzin heraus. Letzteres Verfahren ist besser als das Schaben, weil durch das Schaben der Grund zu glatt wird und die Farbe dann schlecht haftet, oft springt.

Uebermalungen sollen aber stets mit möglichster Schonung der darunter liegenden Malerei geschehen, so dass wo möglich nie zwei Farben dick aufeinander zu liegen kommen, da sie dann stumpf wirken. Am wenigsten schadet eine dicke Uebermalung dort, wo helle, deckende Farben sind; in den Schatten trachte man aber mit mehr lasirenden Farben die Correcturen zu machen, so dass der Charakter des ursprünglich gemalten stets erhalten bleibt. Die Unart mancher Maler, absichtlich über eine dicke, oft gespachtelte Untermalung gerade gegen den ursprünglichen Pinselstrich zu übermalen, gehört ohnedies nicht in das Capitel der Primamalerei, muss aber hier doch, obwohl manchmal sehr effectvoll in der Wirkung, als unsolide Technik erwähnt und bezeichnet werden.

### **Malerei mit Untermalung.**

Die Primamalerei ist natürlich mit Erfolg nur solchen Malern möglich, welche die Technik bis zur höchsten Vollendung inne haben.

Die Entwicklung der Oelmalerei wie des einzelnen Malers zeigt, dass die Anfänge dieser Kunst ohne Untermalung der Bilder nicht denkbar sind. So haben, wie sich aus zahlreichen, erhaltenen, angefangenen Bildern ergibt, die Alten vorerst eine genaue Zeichnung auf Leinwand oder Holzbrett gemacht, diese fast bis in's kleinste Detail mit dem Pinsel vollendet, dann erst das Ganze in Farben gesetzt. Ueber diese erste Malerei wurde dann ein zweites Mal darüber gegangen, entweder nochmals mit Deckfarbe oder bloß mit Lasuren. Jeder Maler, selbst Raphael und Tizian, hatte seine eigene Manier zu untermalen.

Heutzutage malt und untermalt man zumeist auf beiläufig folgende Weise, wobei aber bemerkt werden muss, dass jeder

Maler seine eigene Art hat, ein Bild zu behandeln und keine Rede davon sein kann, ein bestimmtes Recept aufzustellen:

Nachdem die Zeichnung mit Kohle auf Leinwand aufgetragen ist, wird sie entweder mit dem Zerstäuber sofort fixirt (nachdem sie vorher mit dem Bart einer Feder abgewischt, oder der grobe Staub der Kohle durch Klopfen auf die Leinwand entfernt wurde) oder mit sehr dünner Farbe mittelst eines Haarpinsels nochmals gezeichnet.

Da nun diese Zeichnung zum Trocknen mindestens ein bis zwei Tage braucht, um bei Uebermalungen nicht wieder aufgelöst oder abgerieben zu werden, so ziehen viele Maler vor, diese Aufzeichnung, um sie fest auf der Leinwand zu haben, mit Aquarell- oder Temperafarben zu malen. Alle Farben erfüllen diesen Zweck. Sollten sie aber auf ölgrundirter Leinwand nicht haften, so reibt man entweder die Leinwand mit Spiritus ab, oder mengt der Farbe etwas Ochsen-galle zu. Solche Farbe haftet, wenn die Oelfarbe darüber kommt, sehr fest und man kann machen was man will, die Zeichnung bleibt immer fest haften.

Manche Maler führen nun auf diese Zeichnung ihr Bild als weitere Untermalung in dünnen oder gar Lasurfarben aus, sie schaffen sich sozusagen einen farbigen Grund, auf dem sich dann angenehmer malen lässt, als auf blosser Leinwand. Diese Untermalung kann man geschickt anlegen und später benützen, um gewisse Farbeneffecte zu erzielen. Jedenfalls ist es dem Anfänger sehr angenehm, nicht auf der weissen Leinwand malen zu müssen, sondern sich auf diese Weise einen Grund zu schaffen, der nicht mehr störend wirkt.

Andere behandeln ihre Untermalung pastos, oder malen absichtlich mit sehr dicker Farbe und mit dem Spachtel, um später einen Grund zu weiteren Manipulationen zu haben, um zu lasiren und wieder wegzukratzen. Wieder Andere, und dies scheint mir am meisten richtig, malen ihr Bild auf die grosse Wirkung, ohne bei der Untermalung auf die Details zu achten.

Immer muss man die Untermalung nur als Grund für die folgende Malerei betrachten.

Nachdem die Untermalung fertig ist, muss sie gut trocknen, was durch möglichst viel Luft und Licht bei Vermeidung von Staub beschleunigt wird. Es ist nicht gut, Bilder, welche trocknen sollen, gegen die Wand zu stellen, da ihnen dadurch Luft und Licht entzogen wird. Es kommt nun ganz auf die Behandlungsweise der Malerei an, wie lange ein Bild zum vollkommenen Trocknen braucht. Je weniger Malmittel angewendet und je weniger Farben übereinander gelegt wurden, ob in ganz- oder halbnassem Zustande, um so rascher trocknet das Bild. Auch auf die Farben kommt es an, ob rasch oder langsam trocknende verwendet wurden. Das Trocknen eines Bildes dauert je nach der Witterung zwei bis sechs Wochen. Ein Gemälde ist als trocken zu betrachten, wenn die Oelfarbe dem Drucke des Fingernagels nicht mehr nachgibt, wenn der Hauch längere Zeit darauf sichtbar bleibt und wenn beim Schaben mit dem Schabmesser die Farbe nicht in längeren Streifen, sondern als Pulver abfällt und nicht aufgerissen wird.

Ehe man auf die Untermalung weiter malt, wird sie abgeschabt, um die zu grossen Unebenheiten zu beseitigen. Manche Maler schleifen das Bild auch mit Bimsstein oder feinere Gemälde mit *Ossa sepia* und Wasser. Das Schaben geschieht mit dem eigens dazu dienenden Schabmesser oder mittelst eines rundgebrochenen Glasscherbens. Die Manipulation richtet sich natürlich ganz nach Bedarf. Ist das Bild während des Trockenprocesses staubig geworden, so wird es mit reinem Wasser gewaschen.

**Die Uebermalung.** Es sei hier abermals betont, dass eine Uebermalung nur auf vollkommen trockener Unterlage vorgenommen werden darf. Die Uebermalung richtet sich natürlich nach der Untermalung und schliesst entweder nur eine Correctur der Unterlage ein, oder sie ist als eine neue Malerei, eine Primamalerei auf vorpräparirtem Grunde zu betrachten. Im letzteren Falle wird man das Gemälde stückweise

möglichst prima malen, was um so leichter ist, als man durch die Untermalung Zeichnung und Conception in Linien und Farbe bereits vor sich hat. Gründliche Veränderungen im Bilde kommen kaum mehr vor, da ich voraussetze, dass die Untermalung keine Zweifel über die Fertigstellung des Bildes übrig liess und etwaige Correcturen Welch' immer Art in der Untermalung schon gemacht wurden.

Ehe man aber mit der Uebermalung beginnt, muss das Bild wieder angefeuchtet werden, damit es die neue Farbe besser annimmt und diese sich mit dem Grunde besser verbindet. Es gibt zu diesem Zwecke verschiedene Malmittel. Das anerkannt beste ist Leinöl, welches man mit dem gleichen Theile Terpentin verdünnt, damit die ganze Leinwand oder den Theil, an welchem man malen will, einreibt, dann aber mit einem Leinwandlappen wieder abwischt. Die geringe Menge Oel, welche so haften bleibt, ist genügend.

Manche Maler reiben ihr Bild — namentlich wenn es zu farblos und zu wenig tief im Ton ist — mit Lasurfarben ein und malen dann in diese Lasurfarben mit deckenden Farben hinein. Die Lasurfarben mischen sich während der Malerei mit den Deckfarben und zwingen den Maler, kräftiger in der Farbe zu werden.

Es sei aber aufmerksam gemacht, dass diese Art Malerei am meisten späteren Veränderungen unterworfen ist. Das Nachdunkeln, Springen und Reissen der Farbe beobachtet man am häufigsten bei solchen Bildern, daher bemüht man sich immer, mehr prima zu malen, welche Technik die anerkannt rationellste ist. Die Bilder alter Meister bieten uns genug Gelegenheit zum Studium und auch die älteren modernen Bilder beweisen die Richtigkeit der Annahme, dass prima gemalte Bilder sich am wenigsten verändern.